



Die Schleie
Tinca tinca, Linné 1758

Schleie mit kräftigem Körper und hohem Schwanzstiel.

© Clemens Ratschan

Fisch-des-Jahres 2024

Die Schleie war einst ein überaus geschätzter Speisefisch. Heute ist sie auf den Fischmärkten sehr selten geworden. Diese langsamwüchsige Fischart wird bestenfalls (!) in den extensiv bewirtschafteten Teichen als »Nebenfisch« gezogen. In Anglerkreisen ist sie keine Unbekannte, obwohl sie, Berichten zufolge, schwer zu überlisten ist: »Vorsicht« und »Misstrauen« werden der dämmerungs- und nachtaktiven Schleie zugeschrieben, aber auch »Anmut«.

Die Schleie bewohnte die vormals unzähligen Weiher und Tümpel der Auen sowie die sonnen-durchfluteten und schilfbewachsenen Uferbereiche von Seen. Durch Siedlungsentwicklung und flussbauliche Maßnahmen sind jedoch diese Lebensräume in den letzten hundertfünfzig Jahren immer mehr unter Druck geraten – oder gar verschwunden! So sind Österreichs Auen entlang der größeren Flüsse auf weniger als fünfzehn Prozent ihrer einstigen Ausdehnung geschrumpft.¹ Viele der verbliebenen Auenflächen sind anthropogen verändert

beziehungsweise nur eingeschränkt funktionsfähig; ein Umstand, der sich auch negativ auf die natürlichen Bestände ruhigwasserliebender (*stagnophiler*) Fischarten ausgewirkt hat.

Aufgrund der starken Bestandsrückgänge führt Österreichs Rote Liste der Fische aus dem Jahr 2007 die Schleie als »gefährdet«. In der Liste der (weltweit) bedrohten Tierarten der Internationalen Union zur Bewahrung der Natur (kurz IUCN) ist sie mit *Least Concern* (nicht gefährdet) klassifiziert.²

Merkmale

Die Schleie hat einen kräftigen, langgestreckten Körper mit hohem Schwanzstiel. Ihre kleinen Schuppen verbergen sich unter der dicken, schleimigen Haut. Die Grundfärbung ist olivgrün bis olivbraun; ein zarter Goldglanz ziert die Flanken. All ihre Flossen sind abgerundet und ihre Schwanzflosse nur leicht eingekerbt. Die Männchen unterscheiden sich von den Weibchen (*Geschlechtsdimorphismus*) durch deutlich grö-

Bere Bauchflossen. Schleien haben ein endständiges Maul, das bei der Nahrungsaufnahme rüsselartig vorgestülpt werden kann. Die zwei an den Mundwinkeln sitzenden Bartfäden dienen als Tast- und Geschmacksorgane. Die Iris der Augen sind auffallend rot bis orange gefärbt.

Fortpflanzung

Schleien pflanzen sich in der Zeit zwischen April und Juli fort. Vor Beginn der eigentlichen Laichzeit streifen sie in kleinen Schwärmen entlang der krautigen und schilfbewachsenen Ufer. Die bis zu 300.000 klebrigen Eier werden portionsweise (im Abstand von mehreren Tagen) an flachen, vegetationsreichen Stellen abgelegt. Innerhalb von wenigen Tagen schlüpfen die 4 bis 5 mm großen Larven und heften sich mit ihren am Kopf befindlichen Klebedrüsen an Wasserpflanzen an. Sobald ihre Kiemen funktionsfähig sind, bilden sich die Haftorgane zurück: sie beginnen mit der Jagd auf winzige Planktontiere, um schon sehr bald auf Boden-nahrung überzugehen.

Nahrung

Die Schleie legt bei der Nahrungssuche beachtliche Distanzen zurück, wobei sie mit ihrem vorstülpbaren Maul den Gewässerboden nach Insektenlarven, Muscheln, Schnecken und Würmern durchwühlt. Gelegentlich ernährt sie sich auch von Wasserpflanzen und Algenaufwuchs. Damit ähnelt sie in ihren Fressgewohnheiten dem Karpfen. Treten die beiden in direkte Nahrungskonkurrenz zueinander, ist die Schleie dem weitaus aktiveren Karpfen meistens unterlegen.

Namensgebung und Verwandtschaft

Ihr volkstümlicher Name leitet sich vom spätmittelhochdeutschen *slīhe* ab und dürfte eine Anspielung auf ihre schleimige, glitschige Haut sein.³ Ihren wissenschaftlichen Doppelnamen *Tinca tinca* verdankt die Schleie dem schwedischen Naturforscher Carl von Linné, der sie 1758 vorerst noch als *Cyprinus tinca* katalogisierte und sie damit der Gattung der Karpfenfische zuordnete. Um die Abstammungsverhältnisse besser widerzuspiegeln, führten der britische



Autümpel an der Salzach (Salzburg). Auen – Lebensräume von hoher biologischer Vielfalt.

© Clemens Ratschan



Ruster Poschn, Neudsiedler See (Burgenland).

© Clemens Ratschan

Ichthyologe Richard Mayden und sein chinesischer Kollege Wei-Jen Chen im Jahr 2009 die Familie der Tincidæ ein. (Der französische Zoologe François Alexandre Pierre de Garsault hatte die Schleie bereits 1764 einer eigenen Gattung zugeordnet: Tinca.)

Herkunft und Vorkommen

Die Schleie wurde, aufgrund ihrer fischereiwirtschaftlichen Bedeutung, durch Besatz besonders stark gefördert – ein Umstand, der wesentliche Auswirkungen auf ihre heutige Verbreitung gehabt hat und eine Abgrenzung ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes erschwert. Die Ergebnisse von *phylogeographischen* Untersuchungen deuten jedoch darauf hin, dass die Schleie aus drei in Glazialrefugien isolierten Populationen hervorgegangen sein dürfte und sich von dort aus nach der letzten Kaltzeit vor 11.700 Jahren über weite Teile Europas und Asiens ausgebreitet hat. Durch Besatz eingeschleppt wurde sie in Nord- und Südamerika, Südafrika, Australien und China.

Mit der Ernennung der Schleie zum Fisch-des-Jahres 2024 möchten der Österreichische Fischereiverband und die Landesfischereiverbände diese in Österreich weitverbreitete Süßwasserfischart ins allgemeine Bewusstsein bringen. Es soll auf die aktuelle Bedrohung der Art und, vor allem, auf die Gefährdung ihres Lebensraums, den Auengewässern, hingewiesen werden.

M.E.H.

- 1 Werner Lazowski, Ulrich Schwarz, Franz Essl, Martin Götzl, Johannes Peterseil, Gregory Egger (2011). Das Österreichische Aueninventar – Auenland Österreich. (Herausgeber: BMLRT)
- 2 Rote Liste gefährdeter Arten der IUCN 2022; abgerufen am 5. 10. 2023.
- 3 Die Namen unserer Fische – eine etymologische Spurensuche, Petz-Glechner R., Österr. Fischerei 60. 30–31, 2007

50 Jahre Umweltdachverband: »Gemeinsam für einen lebendigen Planeten«

2023 feierte der Umweltdachverband (UWD) sein 50-jähriges Jubiläum. Das Motto des Jahres lautete: »Gemeinsam für einen lebendigen Planeten« – denn zusammen mit seinen 35 Mitgliedsorganisationen setzt sich der Umweltdachverband für die biologische Vielfalt, den Schutz von Wasser, Wald und Klima, den Erhalt wertvoller Naturräume, eine naturverträgliche Energiewende, ein Wirtschaftssystem in Kreisläufen und als Träger von CIPRA Österreich für den Schutz der Alpen ein. Mit dem Forum Umweltbildung ist die österreichische Servicestelle und Innovatorin für Bildung für nachhaltige Entwicklung, mit dem EU-Umweltbüro die zentrale Schnittstelle für europäische und nationale Umweltpolitik im UWD angesiedelt.

In den vergangenen 50 Jahren hat der UWD wichtige Umwelt- und Bürger:innenrechte verankert, wertvolle Natur vor Zerstörung oder Privatisierung bewahrt und sensible Alpen- und Naturlandschaften vor desaströsen Infrastrukturprojekten gerettet. Er konnte wesentliche Meilensteine setzen und Fehlentwicklungen verhindern. Heute geht es zunehmend darum, politische, rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen mitzugestalten und praxisgerechte Lösungen zu finden. Zum Jubiläum stellte der Umweltdachverband daher im Rahmen einer Jubiläums-Bundesländer-Tournee durch ganz Österreich wesentliche Brennpunkte des Umwelt- und Naturschutzes in den Fokus und zeigte entsprechende Lösungswege auf.

Jubiläums-Bundesländer-Tournee beleuchtet Brennpunkte des Natur- und Umweltschutzes

Gestartet wurde im April in der Steiermark, wo der Ausbau der Wasserkraft an der Mur weiterhin vorangetrieben wird, wiewohl bei diesem die Endausbaugrenzen aus ökologischer Sicht längst erreicht sind. Damit ist nicht nur die letzte freie Fließstrecke der Mur bedroht, sondern auch der dort lebende Fisch des Jahres 2023, der Huchen. Unsere letzten Flussjuwelen und die



50 Jahre UWD Fischereiverband – Brennpunkt
#Steiermark: Rettet den Huchen!

© Tina Leonhard | Umweltdachverband

darin lebenden bedrohten Arten müssen vor dem Kraftwerksausbau geschützt werden. Im Rahmen des Brennpunkts #Steiermark forderte der Umweltdachverband, die Wasserkraft aus der EU-Notverordnung auszunehmen und die letzten Laichplätze des Huchens zu retten. Beim zweiten Brennpunkt standen im Mai in Salzburg umweltrechtliche Themen im Fokus. Denn in diesem Bundesland droht eine beispiellose Schwächung des Naturschutzes. In der Nationalpark Hohe Tauern-Region sind Hochwasser-Schutzmaßnahmen geplant, die zerstörerische Auswirkungen auf den Nationalpark hätten. Außerdem steht die Schwächung der Landesumweltanwaltschaft im Raum und der Vorschlag punkto Novellierung des Salzburger Naturschutzgesetzes würde den Rechtsschutz entkräften. Umweltdachverband, Alpenverein, Naturfreunde und Naturschutzbund forderten die Salzburger Landesregierung auf, von einer Schwächung der Umweltstandards abzurücken.

Vom Lackensterben über den Transitverkehr bis zur Bodenversiegelung

Im Rahmen des Brennpunkts #Burgenland wurden im Juli die Auswirkungen des Lackensterbens anhand einer intakten und einer bereits verlandeten Lacke vor Ort veranschaulicht und die wichtigsten Maßnahmen zur Rettung der

Salzlacken aufgezeigt. Umweltdachverband und BirdLife Österreich forderten die Landespolitik dazu auf, punkto Salzlacken weiter an effektiven Lösungen zu arbeiten und diese rasch umzusetzen. Eine Woche später nahm der Umweltdachverband naturzerstörerische Erschließungsprojekte in einer der hochwertigsten alpinen Naturlandschaften Oberösterreichs, der Wurzeralm, in den Fokus. Die Teilnehmenden belegten am Brennpunkt #Oberösterreich, warum gerade angesichts der Klima- und Biodiversitätskrise eine zukunftsorientierte Entwicklung des Tourismus mit besonderer Rücksichtnahme auf die Natur erforderlich ist. Nächste Station der Tournee war im August Tirol, wo der Umweltdachverband den überbordenden Transitverkehr im Alpenraum zum Thema machte. Am Brennpunkt Luegbrücke wurden die Belastungen durch die Transithölle für Mensch und Natur aufgezeigt und effektive Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung und -verlagerung gefordert. Danach offenbarte der Brennpunkt #Vorarlberg, warum eine Ökologisierung der Raumordnung und eine bundesweite Bodenstrategie mit verbindlichen Zielwerten essenziell sind. Gefordert wurde die Umsetzung des Bodenschutzprotokolls der Alpenkonvention, welches u. a. auf die Verringerung der Bodenbeeinträchtigungen in den alpinen Ökosystemen sowie die Eindämmung von Erosion und Bodenversiegelung abzielt. Der UWD verlangte außerdem Nachbesserungen im Entwurf der Bodenstrategie: Das Netto-Null-Ziel muss bis zum Jahr 2030 verbindlich verankert, der Flächenfraß endlich gestoppt werden!

Naturverträgliche Energiewende, klimafitter Wald & Kreislaufwirtschaft im Fokus

Um die Klima- und Energieziele Österreichs zu erreichen und den Verlust der Artenvielfalt aufzuhalten, muss eine vernünftige Energiepolitik auf Landes- und Bundesebene den naturverträglichen Erneuerbaren-Ausbau und eine Ener-

gieeffizienzsteigerung verstärkt angehen. Brennpunkt #Kärnten widmete sich daher Ende August dem Spannungsfeld Klima- und Naturschutz und erläuterte, wie die Energiewende naturverträglich gelingen kann. Ende September beleuchtete der Umweltdachverband im Rahmen des Brennpunkts #Niederösterreich die Bedeutung klimafitter Waldbewirtschaftung und zeigte gemeinsam mit den Land&Forst Betrieben Österreich und dem Österreichischen Forstverein im Altenburger Stiftswald auf, warum ökologische Waldbewirtschaftung ein Schlüsselfaktor für resiliente, klimafitte Wälder ist und was es in der Praxis braucht, um auch die Biodiversität im Wald zu erhalten. Der finale Stopp Mitte Dezember in Wien zog Bilanz aus einem Jahr Österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie und betonte die Notwendigkeit, die Kreislaufwirtschaft sektorübergreifend umzusetzen, um eine ganzheitliche Transformation voranzutreiben. Zum Tournee-Abschluss empfing Bundespräsident Alexander Van der Bellen eine Delegation des Umweltdachverbandes in der Wiener Hofburg, um sich über zentrale Themen auszutauschen, die in Summe zu einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen Politik und Umwelt-NGOs und damit zu einem stärkeren Umwelt- und Naturschutz in Österreich beitragen sollen.

Summa summarum ein spannendes Jubiläumsjahr – und wer jetzt ganz genau wissen möchte, welche Menschen im Umweltdachverband wirken und werken, sich über die wichtigsten Meilensteine in der Geschichte des Vereins informieren will, in den Statements von aktuellen und ehemaligen Wegbegleiter:innen schmökern oder sich den Imagefilm ansehen und einen Blick auf die Bildgalerie werfen möchte, dem sei ein Surf-ausflug auf die Jubiläumswebsite ans Herz gelegt!

Webtipp: www.umweltdachverband.at/ueber-uns/50-jahre-uw-d

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [77](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Österreichischer Fischereiverband 10-14](#)